

Lübeck und der Hanseraum

Beiträge zu Archäologie und Kulturgeschichte

Festschrift für Manfred Gläser



Alfred Falk, Ulrich Müller und Manfred Schneider (Hrsg.)

Lübeck und der Hanseraum
Festschrift für Manfred Gläser

Herausgegeben von

Alfred Falk, Ulrich Müller und Manfred Schneider

Lübeck und der Hanseraum

Beiträge zu Archäologie und Kulturgeschichte

Festschrift für Manfred Gläser

Verlag Schmidt-Römhild
Lübeck 2014

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung der
Archäologischen Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e.V.

Redaktion:

Claudia Kimminus-Schneider und Dirk Rieger

Technische Redaktion, Satz und Layout:
Holger Dieterich und Ines Reese

Umschlagentwurf:

Holger Dieterich und Manfred Schneider

Bildredaktion:

Holger Dieterich, Ines Reese und Dirk Simonsen

*Umschlagbild: Lübeck, Ausgrabung Johanniskloster 1979 bis 1981.
Der Ausgräber Manfred Gläser vor der Stadtmauer des 13. Jahrhunderts.*

ISBN 978-3-7950-5220-1
© 2014 by the editors
Herstellung: Schmidt-Römhild, Lübeck



Paul L.

Inhaltsverzeichnis

Festschrift für Manfred Gläser

<i>Alfred Falk, Ulrich Müller und Manfred Schneider</i>	Vorwort	11
<i>Annette Borns</i>	„Lübeck ist Archäologie“	13
<i>Friedhelm Anderl</i>	Manfred Gläser – Ein Leben für die Archäologie	17
<i>Alfred Falk</i>	Das Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum – Manfred Gläsers Werk	23
<i>Lara Mührenberg</i>	Silexman	27
<i>Doris Mührenberg</i>	Innenansichten aus dem Leben eines Bereichsleiters	29
	Schriftenverzeichnis Manfred Gläser	41

Lübeck...

<i>André Dubisch, Cathrin Hähn, Eric Müller, Hendrik Rohland und Katrin Siegfried</i>	Ein tiefer Blick in die Geschichte des Lübecker Burghügels. Neue Befunde zur Befestigung und Entwicklung eines wichtigen Siedlungskerns der Stadt Lübeck	51
<i>Alfred Falk</i>	Herrn Brehmers Spur	69
<i>Günter P. Fehring</i>	Archäologie in Lübeck – Weltkulturerbe der UNESCO und Grabungsschutzgebiet	79
<i>Mieczyslaw Grabowski</i>	Kranenkonvent – Befunde und Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in der ehemaligen Beginneniederlassung an der Kleinen Burgstraße 22 zu Lübeck	83
<i>Antjekathrin Graßmann</i>	Ein mittelalterliches Kloster in Lübeck? Das St. Johannis-Jungfrauenkloster um 1800	95
<i>Rolf Hammel-Kiesow</i>	Der Beitrag der Archäologie zur hansischen Geschichte	107
<i>Jörg Harder</i>	Aparter Abort – ein erhaltenes Toilettenhaus des 13. Jahrhunderts	115

<i>Torsten Kempke</i>	Wo lag die Burg Alt Travemünde?.....	123
<i>Heiko Kräling</i>	Digitale Dokumentation – Die Weiterentwicklung der Lübecker Archäologie	131
<i>Ursula Radis</i>	Der baugeschichtlich-historische Kontext ausgewählter Baubefunde der Großgrabung im Gründungsviertel Lübecks	135
<i>Dirk Rieger</i>	Exzeptionelle Hofgebäude des 12. Jahrhunderts aus dem rezenten Großgrabungsprojekt im Lübecker Gründungsviertel.....	149
<i>Ingrid Schalties</i>	Von Kaianlagen, Bohlwerken und Uferbefestigungen – archäologische Befunde zum Ausbau des stadtseitigen Trave-Ufers im 12.–20. Jahrhundert	161
<i>Manfred Schneider</i>	„Die erste Kirche in Lübeck gebawet“ Lübecks Kirchen – unbekannte Bodendenkmale	173
<i>Ulf Stammwitz</i>	Neue archäologische Befunde zu frühen Backsteinbauten in der Lübecker Fischstraße	183
<i>Peter Steppuhn</i>	Emailbemale Gläser des 13./14. Jahrhunderts aus der Altstadt von Lübeck	193
<i>Ingrid Sudhoff</i>	Forschung über Grenzen hinaus: deutsch-dänische Kulturprojekte ..	207

...und der Hanseraum

<i>Betty Arndt (Göttingen)</i>	Ein Spielstein im Dorf	215
<i>Brian Ayers (Norwich)</i>	Status, Power and Values: archaeological approaches to understanding the medieval urban community.....	223
<i>Michiel H. Bartels (Hoorn)</i>	Zier- oder Prunkglutstülpfen aus Enkhuizen und West-Friesland (Niederlande) – Ein Spiegel der Gesellschaft im „Goldenen Jahrhundert“	235
<i>Dieter Bischof (Bremen)</i>	Die Ausgrabungen im Bremer Stephaniviertel beim Neubau von „Radio Bremen“ 2004 bis 2005	245
<i>Peter Bitter (Alkmaar)</i>	Domestic building in Alkmaar, the Netherlands	257
<i>Andris Caune (Riga)</i>	Der Lübecker Hof im mittelalterlichen Riga	265
<i>Hubert de Witte (Brügge)</i>	Grabmalerei im spätmittelalterlichen Brügge	273
<i>David H. Evans (Hull)</i>	Bring out your Dead! – burial rites and ritual in a medieval monastic cemetery.....	285
<i>Elke Först (Hamburg)</i>	Neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Infrastruktur in der Hamburger Altstadt	301

<i>Michael Geschwinde (Braunschweig)</i>	<i>Ac muris amplificavit</i> – Archäologische Befunde zur Befestigung der Stadt Braunschweig im Mittelalter 311
<i>Anna-Therese Grabkowsky (Münster)</i>	Die frühe Klosterlandschaft in Holstein 319
<i>Rita Gralow (Wismar)</i>	Der Hof des Zisterzienserklosters Doberan in Wismar im Jahr 1656 ... 329
<i>Uta Halle (Bremen)</i>	Archäologische Fragen und archivalische Antworten zum Schuster- und Töpferhandwerk in der Stadt am Beispiel Lemgos ... 339
<i>Palle Birk Hansen (Næstved)</i>	Næstved Hafen – die Pforte zu Norddeutschland 345
<i>Volker Herrmann (Bern)</i>	Hafen, Markt und Pfalz Duisburg im frühen und hohen Mittelalter 349
<i>Jesper Hjermind (Viborg)</i>	With a hawk on the hand – the 11 th -century life of the nobility by Viborg Søndersø 357
<i>Lene Høst-Madsen (Skanderborg)</i>	An Anchor Island and Five Ships under the Opera – a short review of the results of the archaeological excavation in Copenhagen 367
<i>Karl Bernhard Kruse (Hildesheim)</i>	Die Hildesheimer Stadtmauern vom 9. bis ins 12. Jahrhundert 373
<i>Leif Plith Lauritsen (Maribo)</i>	Lübeck, die Hanse und Lolland-Falster 381
<i>Gabriele Legant (Allensbach)</i>	Zwischen Infobox und Elfenbeinturm. Reflektionen zur Öffentlichkeitsarbeit der Großgrabung Neue Straße in Ulm (2001–2004)..... 389
<i>Torsten Lüdecke (Hamburg)</i>	Schreibgriffel der „Harzer Gruppe“ mit Glättspuren 399
<i>Fred Mahler (Uelzen)</i>	Historische Archäologie bei einer Gebäudesanierung: Untersuchungen im historischen Rathaus der Stadt Uelzen 409
<i>Gunnar Möller (Stralsund)</i>	„Viel Steine gab`s...“ Die einstigen spätmittelalterlich-neuzeitlichen Grenz- und Flursteine in und bei Stralsund 413
<i>Joachim Müller (Brandenburg)</i>	Die Doppelstadt Brandenburg an der Havel. Überlegungen zu Stadtplanung im 12. und 13. Jahrhundert und dem Phänomen einer im Parzellennetz greifbaren sozialen Differenzierung 423
<i>Ulrich Müller (Kiel)</i>	„Archäologie“ + „Kultur“ = „Hansekultur“? Überlegungen zu einem Begriff 439
<i>Ralf Mulsow (Rostock)</i>	Die spätslawische Besiedlung des Rostocker Altstadthügels 453
<i>Grażyna Nawrołska (Elbing)</i>	Waren Flaschen die Attribute der mittelalterlichen Pilger aus Elbing? ... 467
<i>Ieva Ose (Riga)</i>	Einige Zeugnisse mittelalterlicher Wallfahrten und Pilgerzeichen in Riga 475
<i>Ingvild Øye (Bergen)</i>	Bergen and the German Hansa in an archeological perspective 481
<i>Henryk Paner (Gdańsk)</i>	Pilgrim badges with the image of Charlemagne in the collection of the Gdańsk Archaeological Museum 491
<i>Anton Pärn und Erki Russow (Tallinn)</i>	Halbkeller in Westestland – Steinwerke aus der Städtegründungszeit ... 503

<i>Ortwin Pelc (Hamburg)</i>	Slawische Handelszentren und frühdeutsche Siedlungen: Die Anfänge Lübecks und Rostocks im Vergleich	513
<i>Marian Rębkowski (Stettin)</i>	Zur Ostgrenze des Verbreitungsgebietes der Kugeltöpfe – Neue Betrachtung eines alten Problems	519
<i>Anders Reisnert (Malmö)</i>	Castles of the Scanian market – three examples	527
<i>Edgar Ring (Lüneburg)</i>	Helden- und Herrscherdarstellungen an Decken, Wänden und auf Ofenkacheln in Lüneburg	539
<i>Hans Gerhard Risch (Hamburg)</i>	Form und Funktion. Einige theoretische Gedanken zur Entwick- lung der mittelalterlichen Burgen im Gebiet nördlich der Elbe	549
<i>Ralph Röber (Konstanz)</i>	Zur Inneren Sicherheit im frühen und hohen Mittelalter - eine archäo- logische Fallstudie zur Verwendung von Schloss und Schlüssel	559
<i>Hans Skov (Aarhus)</i>	The Abodrites – the Vikings’ neighbours to the south. Relations between the Slavic Abodrites and the Vikings alternating between conflict and peaceful alliance	573
<i>Jussi-Pekka Taavitsainen und Markus Hiekkänen (Turku)</i>	Die Reliquie der heiligen Gertrud im Dom zu Turku	579
<i>Marcus Trier (Köln)</i>	10 Jahre U-Bahn-Archäologie in Köln – ein Erfahrungsbericht	587
<i>Johan Veeckman (Antwerpen)</i>	Just to be on the safe side... Some notes on painted tombs in the Antwerp cathedral of Our Lady (Belgium)	597
<i>Gun Westholm (Visby)</i>	Visby – Lübeck. Kontakte über sechs Jahrhunderte	609

Vorwort

Ein Buch mit Manfred Gläser zu erstellen ist in der Lübecker Archäologie eine zwar oft geübte aber stets auch jeweils neue Aufgabe, weiß er doch sehr genau, wie das Ergebnis aussehen soll und wie der Weg dahin führt.

Ein Buch für Manfred Gläser zu erstellen, ohne sein Zutun und Wissen, ist eine besondere Herausforderung, spürt man ihn doch stets mit seinen Vorstellungen einer guten Publikation im Hintergrund. Als Herausgeber werden wir erleben, ob wir seinen Ansprüchen gerecht werden konnten. Publikationen sind immer der Kern der Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des mit diesem Buch zu ehrenden Kollegen und Bereichsleiters der Lübecker Archäologie und Denkmalpflege.

Schon lange war es Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden von Manfred Gläser klar, ohne Festschrift können wir ihn nicht aus dem Amt entlassen. Sie wurde daher bereits ab 2010 geplant und vorbereitet, um sie ihm im Frühjahr 2014 mit dem Eintritt in den Ruhestand übergeben zu können. Aber wie so oft überraschte eine Entscheidung von Manfred Gläser das schon fast fertige Projekt. Seinem Wunsch, seine Amtszeit um weitere zwei Jahre fortzusetzen, wurde seitens der Hansestadt Lübeck entsprochen. Also stand die Festschrift ohne den ursprünglichen Anlass da. Die Herausgeber haben dann entschieden, das Projekt wie geplant abzuschließen und ihm die Festschrift noch vor Ende seiner Amtszeit zu übergeben.

Manfred Gläser ist 2014 in seinem 65. Lebensjahr 20 Jahre Amts- bzw. Bereichsleiter in Lübeck. 2014 kann er das größte Projekt der Lübecker Archäologie, die mehrjährigen Grabungen im Gründungsquartier, erfolgreich abschließen. Für uns sind das wesentlichen Punkte, sein bisheriges Wirken für Lübeck und die Archäologie im Hanseraum mit diesem Buch zu würdigen. Es spiegelt das breite Spektrum seiner Forschungsinteressen sowie eines Netzwerkes von Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden, mit denen er seit vielen Jahren verbunden ist.

Manfred Gläser kam als Amtsleiter 1994 nicht neu nach Lübeck, auch wenn damals sein Arbeitsort das

Kulturhistorische Museum der Hansestadt Rostock war. Das kurze Intermezzo als Direktor dieser angesehenen Institution in der schwierigen Nachwendzeit trat er 1991 an, zuvor war er viele Jahre in verschiedenen Projekten der Lübecker Archäologie tätig, in denen er bereits den Grundstock für seine weitere wissenschaftliche Arbeit in Lübeck legte. Auch von Rostock aus lagen sein wissenschaftlicher Fokus und sein Lebensmittelpunkt stets in der Hansestadt an der Trave. So war es auch nur konsequent, die Nachfolge seines früheren Chefs Prof. Dr. Fehring, dem er noch von Rostock aus eine umfangreiche Festschrift widmete, anzutreten und die Lübecker Archäologie mit neuen Ideen, Konzepten und Projekten bis heute zu prägen. Konsequent öffnete er die archäologischen Forschungen und Aktivitäten in Lübeck einer breiten interessierten Öffentlichkeit. Veranstaltungen, Führungen, Vorträge und Ausstellungen sind durch ihn zu einem wesentlichen Standbein der Arbeit des Bereiches geworden. Hierdurch wurden die Archäologie und Bodendenkmalpflege sowohl in der Bevölkerung als auch in der Politik und Verwaltung der Hansestadt fest verankert. Der Aufbau eines wissenschaftlichen Netzwerkes gelang ihm seit 1995 durch die Etablierung des Lübecker Kolloquiums zur Stadtarchäologie im Hanseraum, das bis zur Gegenwart kontinuierlich bereits neunmal stattfand. Natürlich haben viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser wissenschaftlichen Institution zu dem hier vorliegenden Buch beigetragen.

Höhepunkte in der bisherigen Bereichsleitung Manfred Gläsers waren unzweifelhaft die Ausstellung zur Dänenzeit Lübecks mit dem Besuch der dänischen Königin und des Bundespräsidenten 2003 im Beichthaus und dessen Ausbau danach unter seiner Leitung zum Archäologischen Museum der Hansestadt Lübeck. Das im Sommer 2005 eröffnete Museum war sein eigentliches Lebenswerk, von dem er 2011, wenige Jahre später, erleben und mit ansehen musste, wie es vollständig und radikal wieder auf den Ausgangspunkt zurück geführt wurde, um einer anderen musealen Institution Platz zu machen. Dies ist sicherlich die schmerzlichste Erfahrung der

Lübecker Archäologie der letzten Jahre. Kompensiert wurde dieser Verlust durch die Bewilligung und erfolgreiche Durchführung des bisher und wohl für eine lange Zeit auch größten archäologischen Projektes in Lübeck und Nordeuropa, der Grabungen im Gründungsviertel. Deren umfangreiche Funde und Ergebnisse werden Manfred Gläser auch lange nach dem Ende der Kampagne noch beschäftigen und eine Basis bilden für neue Ideen im Umgang mit dem überaus reichen archäologischen Kulturgut und seiner Präsentation in der Welterbestadt Lübeck.

Die Herausgeber dieser Festschrift und deren Autorinnen und Autoren spiegeln sehr gut das amtliche, kollegiale, wissenschaftliche und freundschaftliche Umfeld Manfred Gläfers. Mit der Universität Kiel verbindet ihn ein langjähriger Lehrauftrag, aus der eine Honorarprofessur hervorging. In etlichen Übungen, Seminaren, Exkursionen haben mehrere Studierenden-Generationen von Manfred Gläser Probleme der Mittelalterarchäologie, der Stadtarchäologie und natürlich Lübecks kennengelernt, ebenso wie den praktischen Umgang mit archäologischen Ergebnissen in Ausstellungen und Publikationen. Die Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck ist mit ihren 200 Mitgliedern Multiplikator der Archäologie in der interessierten Stadtöffentlichkeit und unterstützt die Arbeit des Bereiches und seines Leiters in vielfältiger Weise bei Veranstaltungen, Publikationen und Anschaffungen wissenschaftlicher Literatur und technischer Geräte. Besonders mit dem ehemaligen Archäologischen Museum und dem angeschlossenen Café identifizierten sich die Mitglieder der Gesellschaft und Manfred Gläser fehlte natürlich bei kaum einer Veranstaltung,

hielt Vorträge, leitete Führungen und Exkursionen.

Manfred Gläser ist kein Freund zu langer Worte, aber ein Freund voluminöser Publikationen, vor allem aus seinem Fachgebiet. So soll das Vorwort der Herausgeber hier enden und den Beiträgen in seiner Festschrift Platz machen, von denen wir hoffen, dass sie den hohen Ansprüchen des Geehrten ein wenig entgegenkommen.

Unser Dank gilt allen, die zum Zustandekommen dieses Buches beigetragen haben: zuerst den vielen Kolleginnen und Kollegen, die Beiträge beigesteuert haben, dem Redaktionsteam Dirk Rieger und Claudia Kimminus-Schneider, der Universität Kiel mit Ines Reese und Holger Dieterich für Satz und Layout und wichtige Unterstützung bei der Herstellung, der Archäologischen Gesellschaft der Hansestadt Lübeck für Beteiligung an den Druckkosten, ebenso der Hansestadt Lübeck für die Bereitstellung von Haushaltsmitteln und dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel für die Möglichkeit, das Buch dort technisch und graphisch bis zur Drucklegung fertig zu stellen. In bewährter und zuverlässiger Weise übernahm Herstellung und Druck der Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck. Unser Dank gilt dort dem Geschäftsführer Herrn Sperling und dem Leiter der Technischen Redaktion/Herstellung Herrn Krakow für großzügiges Entgegenkommen bei den Herstellungskosten.

Viel Glück und Erfolg für alle weitere Unternehmungen wünschen Manfred Gläser die Herausgeber, Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, Autorinnen und Autoren dieses Bandes!

Lübeck, im Februar 2014

Alfred Falk
für die Archäologische Gesellschaft
der Hansestadt Lübeck

Ulrich Müller
für das Institut für Ur- und Frühgeschichte
der Christian-Albrechts-Universität Kiel

Manfred Schneider
für den Bereich Archäologie
und Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck

With a hawk on the hand

The 11th-century life of the nobility by Viborg Søndersø

by Jesper Hjermind, Viborg

Introduction

Archaeologists from Viborg Museum have carried out excavations along the northern banks of Viborg's Lake Søndersø on a number of different occasions – 1981, 1984–85 and in 2001. The locality is exceptional as both structures and finds deposited in the waterlogged deposits from 1000 A.D. are extremely well preserved. These deposits have yielded the remains of silk, flaxen and woollen textiles, shoe leathers, household implements such as wooden bowls, spoons, knives and the remains of houses and furniture. You get the impression, that all the objects and things that surrounded the people living by the banks of the lake during the Early Middle Ages, lie here hidden underneath the grass just waiting to be excavated, investigated and exhibited. (HJERMIND et al. 1998; IVERSEN et al. 2005).

Not only are the preservation conditions amongst the very best of sites from Northern Europe, the quality of the finds are just as good. One of the central questions, returned to again and again by the excavators is: "Who were the inhabitants?"

After the first excavations during the 1980's, there was a clear interpretation. This was an artisan quarter, where shoemakers, blacksmiths, founders etc. mingled and produced goods for the town of Viborg. But following on from the last excavation in 2001, a new interpretation came to the fore. The site did indeed contain various workshops; they were however producing goods and equipment not for the town – but for the King, his housecarls and their peers.

This new interpretation is based on a detailed multidisciplinary investigation, where every context, sample and artefact was closely scrutinized. The new interpretation can be underpinned and elaborated, if we place the findings of the 1980's excavations together with those from 2011 within a new frame of understanding that presupposes, that all the struc-

tures and artefacts from Søndersø are contemporaneous (something we can't positively establish), that they all derive from a possible Royal residence and finally that many of the finds can and should be interpreted in the context of an 11th-century magnate and warrior environment.

Some obvious examples of artefacts would be some of the unique and rare finds, such as a fragment of painted Middle Eastern glass (NÄSMAN 1998, 282), a turned boxwood bowl (CALLESEN et al. 2005, 448 f.), numerous sherds of green glazed, white ceramic of the Stamford type from a possible form of water jug, rare even in England (HJERMIND 2005, 420) as well as gaming pieces either from *hnefatafi* (a board game) or chess and other games, which we traditionally associate with the courts of the nobility. (IVERSEN 2005, 482; CARELLI 1998) (Fig. 1).

But there are also a number of other finds, which might not be so ostentatious are none the less, quite spectacular. One of them is the sharpened tip of a simple ash pole, which was first interpreted as being the end of a cane or stick. However, after a careful examination of the Bayeux Tapestry's many depictions; the ash pole is now interpreted as the tip of a lance. This spurred us on. Was it possible to recognize and identify other finds from Viborg Søndersø from the world of the Bayeux Tapestry? There were indeed a number of items among them fragments of swords, ring mail, spurs etc., which could be connected with the magnate nobility and the armament of their warriors in all their pomp and self-promotion. As a catalyst and a visual prompt, the many scenes of the Bayeux tapestry are appropriate, as they reflect exactly this particular social environment, showing us in detail the things with which they surrounded themselves; weapons, horse and hunting equipment. (WILSON 2010) (Fig. 2).



Fig. 1. Among the finds from the lake Sønderø archaeological site, there are a number of splendid kitchen utensils: **a** Turned bowl of boxwood found deposited in a post-hole. Either the bowl itself or the raw material must have been imported from a Mediterranean country; **b** Another unusual find is a watering pot made in Stamford, England from the early 11th century. The pulled pot of whitish clay with a green glaze had 8 holes in the bottom. It could have been used to water rush covered earthen floors – thus keeping down the dust; **c** From the 12th century there is a violet glass shard from a glass container or drinking glass. The shard has a painted decoration in yellow, green and dark brown nuances. The glass must have been a gift coming to Viborg – possibly all the way from the Orient via the Russian river systems; **d** Two gaming pieces were found, somewhat anonymous in character. One of the pieces has a round head, whilst the other one has a pointed head. These also bear witness to a noble background. Board games are generally connected with high status persons, either playing hnefatefl or chess. These types of gaming pieces are not usually found in an urban environment, there are more commonly found at castles or fortresses.

Lance pennon

We haven't unearthed any lance pennon in Viborg, but we do have the probable remains of the lance or pole itself. During the 1981 excavation of a site around a building structure, the remains of a 33 cm long ash pole were recovered (HJERMIND/JANTZEN 1998, 238). The end was sharpened, so this was where the lance point was attached. Further down the pole, there was a brass mounting. Under the polished mounting, there were two nails, which held the lance in place – there probably would have been yet more fastening nails on the remaining piece of the pole, that weren't recovered (**Fig. 3**).

The Bayeux tapestry portrays in all 26 scenes, where we see horsemen riding forth or standing with a pennon, gonfalon or banner in their hand. The lance pennon is depicted as a long lance or pole with a lance point at its head. Just under the pointed spear of the lance there is a lance pennon or a banner (WILSON 2010, *passim*).

If we focus our attention on the pennons visualized on the Bayeux Tapestry, there seems to be a distinct lack of uniformity in the use of patterns and colours belonging to the rivalling sides. The vast majority of the pennons show a combination of circles, bars and crosses; but always with three or four forks, tails at the fly¹.

One might have expected to see different forms and types of lances belonging to William or Harald. But this is not the case; both armies utilize the same type of pennant. With this in mind, the decoration on the majority of the Bayeux tapestry's pennants and banners should more probably be understood as just an ornamentation or decoration and not as being historically correct depictions.



Fig. 2. The future King William upon his horse with a hawk on his hand followed by three hunting dogs (after WILSON 2010, 3).

Three pennons do however stand out quite clearly from the rest. Harald's cavalry advances at one point with a lance pennon upon which there is mounted a dragon in full figure; it is not embroidered onto a piece of cloth – but is in the form of a wind bag (WILSON 2010, 71). William's forces have another two unusual banners, which differ from the norm. The banners are embroidered onto a cloth. One of them visualizing an animal – a bird – on a semi-circular cloth with attached tassels or pieces of cloth (WILSON 2010, 53) (**Fig. 4**).

As a Dane, you involuntarily come to associate it with the raven banner “The scourge of the people” under which the sons of Ragnar Lodborg fought in 9th-century England. It was said of the portentous

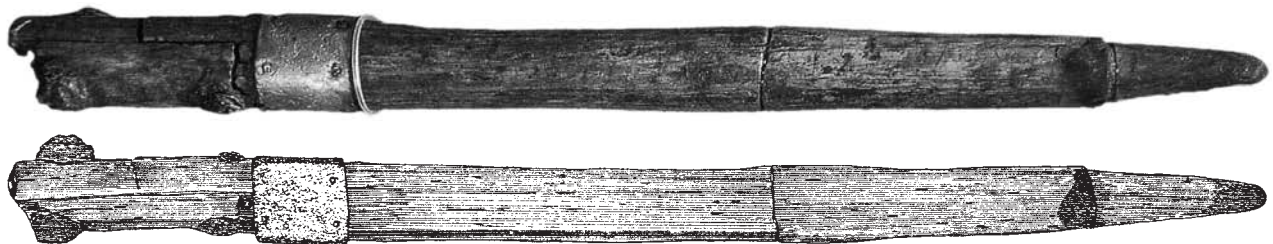


Fig. 3. The point of the lance pole (drawing: Mohan Subramaniam Arulanadam).

¹ In Denmark it is still the general rule of thumb, that the right to fly a Dannebrog with two tails, the so-called double-pointed swallowtail flag is prohibited to the Royal household and governmental

institutions. Everyone else in Denmark has had the right - since 1854 - to freely use the rectangular flag..



Fig. 4. Two riders ride forth with a raven banner and a cross banner (after WILSON 2010, 53).

banner, that in the battles where the banner was held at the forefront of the battle and the wind caused the raven to “fly” then they would prevail. If the banner hung limply, then it was an ill portent of defeat. The same story is told of Cnut the Great, who also bore a raven banner under the battle of Ashington in England in 1016 (TRÆTTEBERG 1966, 549) (Fig. 4).

The final pennon crops up in five different situations and is either held by William himself, one of his warriors or sits aloft the mast of William’s flagship (WILSON 2010, 18, 49, 50, 53, 68). Four of the pennons have a red cross on a white background bordered by a square frame and one in particular has a white cross on a red background (WILSON 2010, 49).

The Viborg stallion, spurs and bridle-fittings

From Viborg Søndersø, apart from the find of two complete craniums, we also found a near complete skeleton of a young four-year-old stallion. There were also finds of horse tack in the form of a spur and a snaffle-bit. Apart from the find of two whole craniums, a nearly complete skeleton of a 4-year-old stallion was also recovered. The size of the stallion compares well with the height of horse skeletons recovered from Hedeby ranging from 117–142 cm (HATTING 1998, 304). There are also known horse finds from Viking Age graves with heights of 140 cm (Errindlev on the island of Lolland) and 147 cm (from Boeslunde on the island of Zealand) (HATTING 1998, 301). The size of the aforementioned horses is comparable with modern



Fig. 5. A coin minted in Slesvig under King Valdemar I (1157–1182). The reverse side shows a flag standard with a cross flag with three forks. (after HAUBERG 1906, tab. III).

The border of the pennon is indicated with a number of forks varying in number from three to five. Of course, we don’t know exactly what the pennon on the Viborg lance looked like or depicted, but we can guess.

The oldest known Danish depiction of a banner or a lance pennon is found on a coin from King Valdemar I. (Reign 1157–1182). Here we see a schematic drawing of a banner with a cross and four forks (TRÆTTEBERG 1966, 552). We have no knowledge of the colours, but I wonder if could have been a white cross on a red background, just as its depicted on the Bayeux Tapestry and on the Dannebrog – the Danish national flag (Fig. 5)?

day Icelandic horses usually between 117–142 cm. Depictions from the Bayeux Tapestry give the impression of war-horses as being both fiery and well equipped stallions (Fig. 6).

The bridle fitting recovered here (JANTZEN 1998, 185) was the cheek ring connecting the mouthpiece to the rest of the snaffle bit (Fig. 7). To imply that the find of a metal spur should be seen as a link to a chivalrous lifestyle may seem as being somewhat of an exaggeration. But it does indirectly identify for us a person with the financial ability to hold and keep a horse. In this case, the find was of a fragmentary spiked spur (JANTZEN 1998, 207) with preserved remnants of one of the spur yoke and its shank.



Fig. 6. The Viborg stallion under excavation, Winter 1981 (photo: Viborg Museum).

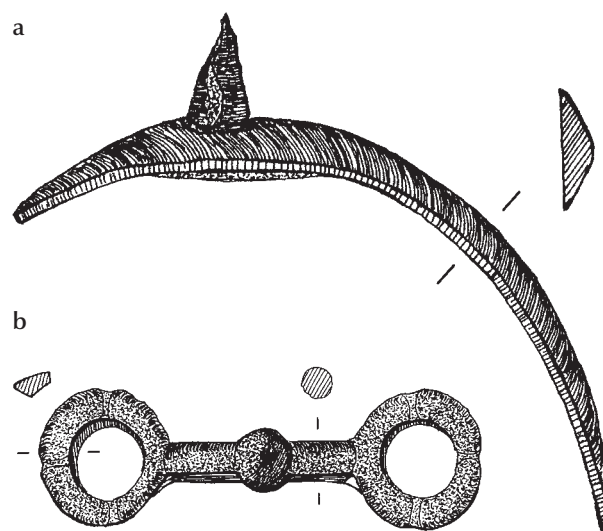


Fig. 7a–b. Spur and bridle fitting from Viborg Søndersø (drawing: Mohan Subramaniam Arulanadam).

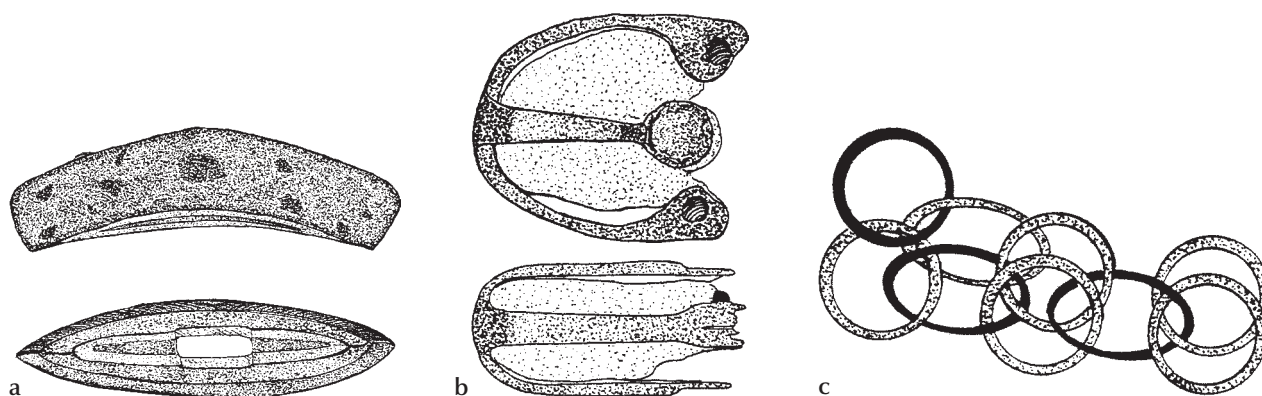


Fig. 8a–c. A cross-guard from a sword hilt, a chape from a scabbard together with a piece of ring mail (drawing: Mohan Subramaniam Arulanadam).

Swords and ring armour

There were relatively few finds of weapons from Viborg Søndersø and they consisted of a cross-guard and a chape from a scabbard. The hilt guard was made of iron and arched slightly down towards the blade. The bottom side reveals a hollow, which would have accommodated the tang of the sword blade (JANTZEN 1998, 208). From the sword itself, we have only recovered a possible fragment of the

sword tip (JANTZEN 1998, 208). The iron chape was attached to the sword scabbard by two rivets in order to strengthen the point of the scabbard (JANTZEN 1998, 208). Only a small fragment of ring mail was uncovered consisting of seven rings in all riveted together. A single ring, most likely from ring mail was also recovered (JANTZEN 1998, 202) (Fig. 8a–c).

The zooarchaeological evidence

During the course of the latest excavation in 2001 a number of bones relating to both goshawk and kestrel were recovered. The finds can of course be just

accidental, but the zoologist Inge Bødker Enghoff; who examined all the animal bones from the excavation concludes; that we with certainty are dealing



Fig. 9. Bones of a goshawk and a kestrel, recovered from the excavations (photo: Geert Brovad).

with the remains of hunting hawks. This is based on the fact that, goshawks in particular were utilized for hunting, because falconers achieved the best results with this bird. Of the hawks themselves, it is said that the use of a goshawk was primarily for high status groups, lesser nobility and rich people, whilst the kestrel was more appropriate for young boys (ENGHOFF 2005, 245 f.).

A further substantiating indicator that we truly are dealing with hunting birds is the fact that all the bones emanate from female birds. These were preferred as hunting birds, as they are larger than the male birds (ENGHOFF 2005, 246) (Fig. 9). It's one thing to recover bones of a hunting bird; a true indicator a falconry environment is the need to recover the bones of their prey. At Søndersø, bones from hares, partridges and black grouse were recovered, though the numbers involved are not overwhelming. Six leg and foot bones from hares (HATTING 1998, 306; ENGHOFF 2005, 255) and a single bone from a partridge and a black grouse (HATTING 1998, 308; ENGHOFF 2005, 246).

A further indicator for falconry could be the recovery of dog bones, as dogs are an integral part of the falconry hunting. The dog bone finds from Viborg Søndersø are not very numerous and belonged to dogs with a stature similar to modern day small spitz type dogs up to a large Irish Setter (HATTING 1998, 302; ENGHOFF 2005, 253).

Hunting with birds

The opening scenes of the Bayeux Tapestry show us Harald riding forth with a hunting falcon on his hand. In front of him run three dogs with small bells on their collars busily hunting two animals of prey before them (WILSON 2010, 3). Further on along the tapestry there are other depictions of warriors riding with flag standards and pennons. Further on again, in the parts dealing with the preparations up to the main battle and scenes from the battle itself; there is

no time to ride around and promote ones status in a chivalric fashion – now it is the art of war that takes centre stage.

This was the way in which a person fostered and underlined their social status in the 11th century – be they warrior, magnate or royalty. The warrior with a flag standard shows us who we are dealing with and in the case of an important person, such as a magnate they could ride forth with a falcon on the one hand.

With a hawk on the hand

The birds were trained by falconers and were gradually accustomed to perching on the arm of their falconer, who was protected by a reinforced leather glove. A small tight fitting falcon cap was placed on the hawks head covering the eyes as well as a small

bell on one or both talons – which helped the falconer to locate the bird. A pair of short leather straps – the so-called shoes – was attached to the hawk's talons connecting it with the swivel using a falconers knot. The swivel consists of two steel rings connect-

ed together with a pin, enabling it to turn and twist allowing the hawk to fly as unhindered as possible. The creance was also attached to the swivel and was used to keep the bird under control until it could be set free to hunt after its prey (SCHEEL 1959, 155).

Hunting could either be for sport or for pursuing prey. When hunting for prey, falcons were thrown up into the air, whilst hawks were just released. The hunting birds then tried to come over their prey and with a sudden vertical dive ‘hit’ their prey with force – thus breaking its back.

Hawk hunting after low flying birds such as poultry, pheasant game, quail, and partridge etc. also entailed hunting dogs as the birds merely try to take flight. The falconer would release the dogs to find

and flush out game. The dogs are bred and trained to freeze and wait, when they make contact with their prey. At this point the falconer can release the creance allowing the hawk to fly up and hang in the air above the dog, which remains standing until commanded to flush out the prey. As soon as the birds take flight the hawk catches one and returns it to the falconer, who offers the hawk a piece of fresh meat, coaxing the hawk to release its prey. Game birds and hares were mostly hunted with goshawks, whilst sparrow hawks were used for hunting small birds such as skylarks.

Hunting for sport could involve kites or buzzards, which catch herons and cranes – the so-called high flight birds. They put up a stiff resistance and are seen as more entertaining to hunt (SCHEEL 1959, 154).

Hunting dogs

Together with the falcons on the Bayeux Tapestry there are also baying hounds and if you look carefully, many of them are depicted with a collar and a small bell around their neck. This observation puts into perspective a number of Viking Age finds of small bells. In Johannes Brøndsted’s classic article on Viking Age graves from 1936 there are seven burials listed with hounds – of which four also contained horses (BRØNSTED 1936, 220). The horses were small whilst the dogs were quite large. About one of the hounds Brøndsted writes: “An aged dog of large breed, almost

the size of a wolf, with well-shaped, long head and fairly long limb; it must have resembled (or perhaps was) a true Great Dane” (BRØNSTED 1936, 185).

The most spectacular finds of dogs comes from the Ladby ship grave from Funen, dated to ca. 900–25. Here a whole pack of at least four hounds was uncovered together with the leash that bound them all together. The leash had a beautifully ornamented connecting piece (THORVILDSSEN 1957, 26, 115 ff.). Similar pieces were found in another Viking burial from Lille Lime, close to Jelling (THORVILDSSEN 1957, 52) (Fig. 10).

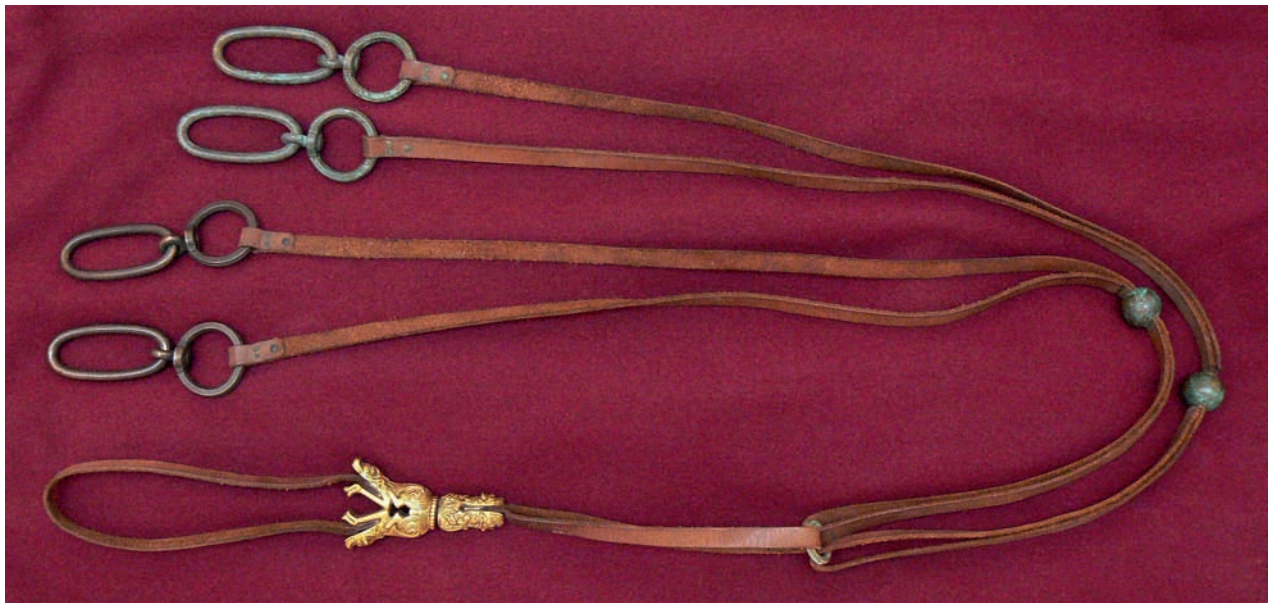


Fig. 10. A reconstruction of a dog leash from the Ladby shipgrave burial (photo: P. Ernst, The Ladby Viking Museum).

From Norway we know of 42 small “cow bells” and 7 small bells from Viking Age graves. All, except for two were recovered from male graves and nearly all of them are from the Late Viking Age (PETERSEN 1951, 57. LUND 2006, 328). These are traditionally interpreted as parts of horse bridle pieces, even though there are a number of burials with bells of various sizes, but with no trace of either horses or horse equipment (LUND 2006, 328). The question is of at least some of them could not be bells from hunting dogs used in hawk hunts (**Fig. 11**)?

The Vita of Bishop Gunner of Viborg can indirectly indicate the fact that both hawks and dogs were used for hunting in Viborgs early medieval period. Here it is pointed out, that neither hawks or dogs were favourably looked upon as status symbols. At least not around the 13th -century Bishops palace court of Gunnar: “*He never accepted or allowed anyone at his court to keep hunting dogs or hawks*” (OL-



Fig. 11. On one of the gilded small bells from a smithy, uncovered 15 km East of Viborg, there are still remains of a leather strap (after BOYE 1858, planche IV).

RIK 1892). This did not harmonize well with Gunnars standing as Bishop and former Cistercian monk to associate himself with such extravagance.

Summary

On the basis of the find material pieced together here, the form of a warrior and magnate treads forward out of the mists of time, clad in ring mail and bearing a sword by his side. Sitting upon his warhorse with a hunting falcon on his hand, surrounded by a pack of eager barking hunting dogs. Behind him is a fully equipped warrior bearing his masters lance pennon, telling us that this is not just some random person, we're standing face to face with.

This picture is of course, just fantasy. But if it were to be true, then we have conjured up the image of a warrior and magnate lord, the like of which was among the very elite of Europe's men, just as they are depicted on the Bayeux Tapestry.

A noble who would have felt very much at home in Viborg. A Viborg, as we interpret the town today, that already from the second half of the 10th century would have been greatly influenced by the annual

Thing meetings, frequent markets and royal homages. This meant that the most important people of the realm congregated here from time to time to negotiate, but also to exchange goods etc. some may have had their own residence in the town, so they could keep up appearances and a suitable standard of living during the Thing assemblies.

In 1018, an appropriately sized area, controlled by the crown was erected in the town, if indeed there already wasn't a crown holding by the banks of Viborg's lake Sønderø. Parts of this settlement were abandoned in the 1030's, but the main settlement - perhaps related to the crown's representative were retained.

It is in this type of environment that we will find out our magnate (**Fig. 12**).

Translation: Garry Michael Keyes



Fig. 12. A rider with a lance standard is depicted on the reverse side of a runic stone from the parishchurch of Ålum, 30 km East of Viborg. The text reads: Vigot (or Vigund) erected this stone after his son Esge. God help his soul (after WIMMER 1899–1901, 273).

REFERENCES

- BOYE 1858: V. Boye, To fund af smedeværktøj fra den sidste hedenske tid i Danmark, in: *Annaler for Nordisk Oldkyndighed og Historie*, København 1858, 191–200.
- BRØNDSTED 1936: J. Brøndsted, Danish Inhumation Graves of the Viking Age, in: *Acta Archeologica VII*, København 1936, 81–309.
- CALLESEN et al. 2005: F. Callesen, J. Hjermand, and M. Søvsø, Genstande af træ, in: M. Iversen et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1018–1030. Arkæologi og naturvidenskab i et værkstedsområde fra vikingetid* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter 52*), Højbjerg 2005, 439–457.
- CARELLI 1998: P. Carelli, Schack. Det medeltida feodalsamhället i miniatyr, in: *Kulturen 1998*, 135–147.
- ENGHOFF 2005: I. B. Enghoff, Dyrekogler fra vikingetidens Viborg, in: M. Iversen et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1018–1030. Arkæologi og naturvidenskab i et værkstedsområde fra vikingetid* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter 52*), Højbjerg 2005, 239–270.
- HAUBERG 1906: P. Hauberg, Danmarks møntvæsen i Tidsrummet 1146–1241, *D. Kgl. Danske Vidensk. Selsk. Skr.*, 6 Række, historisk og filosofisk Afd. V. 3, København 1906.
- HATting 1998: T. Hatting, Dyrekogler, in: J. Hjermand et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1000–1300* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter XXXIV*), Højbjerg 1998, 301–308.
- HJERMIND 2005: J. Hjermand, Keramik, in: M. Iversen et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1018–1030. Arkæologi og naturvidenskab i et værkstedsområde fra vikingetid* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter LII*), Højbjerg 2005, 415–422.
- HJERMIND et al. 1998: J. Hjermand, M. Iversen, and H. Krøngaard Kristensen (eds.), *Viborg Sønderø 1000–1300* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter XXXIV*), Højbjerg 1998.
- HJERMIND/JANTZEN 1998: J. Hjermand and C. Jantzen, Genstande af træ, in: J. Hjermand et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1000–1300* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter XXXIV*), Højbjerg 1998, 227–243.
- IVERSEN 2005: M. Iversen, Perler, rav og spillebrikker, in: M. Iversen et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1018–1030. Arkæologi og naturvidenskab i et værkstedsområde fra vikingetid* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter LII*), Højbjerg 2005, 481–484.
- IVERSEN et al. 2005: M. Iversen, D. Robinson, J. Hjermand, and C. Christensen (eds.), *Viborg Sønderø 1018–1030. Arkæologi og naturvidenskab i et værkstedsområde fra vikingetid* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter LII*), Højbjerg 2005.
- JACOBSEN/MOLTKE 1941: L. Jacobsen and E. Moltke, *Danmarks Runeindskrifter*, København 1941.
- JANTZEN 1998: C. Jantzen, Genstande af metal, in: J. Hjermand et al. (eds.), *Viborg Sønderø 1000–1300* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter XXXIV*), Højbjerg 1998, 185–214.
- LUND 2006: J. Lund, Vikingetidens værktøjskister i landskab og mytologi, in: *Fornvännen 101*, Stockholm 2006, 323–341.
- NÄSMAN 1998: U. Näsman, Glas, in: J. Hjermand, M. Iversen, and H. Krøngaard Kristensen (eds.), *Viborg Sønderø 1000–1300* (= *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter XXXIV*), Højbjerg 1998, 281–283.
- OLRIK 1892: H. Olrik, *Viborg Bispen Gunnars Levned*, København 1892.
- PETERSEN 1951: J. Petersen, *Vikingetidens redskaber. Skrifter utgitt av Det norske videnskaps-akademi i Oslo II. Historisk – filosofisk klasse*, Oslo 1951.
- SCHEEL 1959: H. Scheel, Falke- og høgejagt, in: *Kulturhistorisk leksikon for Nordisk Middelalder*, København 1959, 154–156.
- THORVILDSEN 1957: K. Thorvildsen, *Ladby-Skibet* (= *Nordiske fortidsminder VI, 1*), København 1957.
- TRÆTTEBERG 1966: H. Trætteberg, Merke og fløy, in: *Kulturhistorisk leksikon for Nordisk Middelalder*, København 1966, 549–555.
- WILSON 2010: D.M. Wilson, *Der Teppich von Bayeux*, Köln 2010⁴.
- WIMMER 1899–1901: L.F.A. Wimmer, *De Danske Runemindesmærker, Andet Bind, Runestenene i Jylland og på Øerne*, København 1899–1901.

*Jesper Hjermand
Viborg Stiftmuseum
Hjultorvet 4
Viborg
Dänemark*